

aufzeigt. Auch kenntnisreiche Entwürfe von Wilhelm Löhe und andere Einflüsse von außen haben die Entwicklung beeinflusst. Als Ergebnis der gesamten Entwicklung hält er fest: „Der Gottesdienst mit integriertem Abendmahl, der programmatisch als erste Form in der Agende 1852–1856 vorangestellt wurde, konnte sich als Regelform nicht durchsetzen.“

Der Neueinsatz im 20. Jahrhundert wird ebenfalls gründlich dargestellt. Auch die neue Situation, die sich durch die Gründung der VELKD 1948 ergab, wird gewürdigt. Besonders verdienstvoll sind auch die beiden Nachtragskapitel, die erneuerte Agende im Spiegel der bayerischen Gottesdienstentwicklung und die erste Umsetzung der erneuerten Agende in den Gottesdienstordnungen des neuen bayerischen Gesangbuches.

Das Buch gehört zur Pflichtlektüre eines jeden Pfarrers, Religionspädagogen und Kirchenmusikers. Es kann auch als Nachschlagewerk benutzt werden. Die Arbeit verdient größere Verbreitung.

Angemerkt sei aber doch, daß Kerner die Entwicklung des Gottesdienstes als „Reform“ darstellt. Es bleibt die Frage, besonders nach der Lektüre der beiden letzten Kapitel: Evangelischer Gottesdienst, wohin gehst du? Wird tatsächlich durch die einschneidenden Reformen und Entwicklungen der lutherische Grundsatz über den Gottesdienst: „Vorrang der Evangeliumspredigt und des Glaubens, der darauf mit Lob und Dank antwortet“, gewahrt?

Detlef von Dobschütz

Kee Ryub Kim: Das Reich Gottes in der Theologie Thomas Müntzers. Eine systematische Untersuchung unter

besonderer Berücksichtigung der alternativen Anschauungen Martin Luthers, Frankfurt a/M usw.: Peter Lang 1994, 203 S. (EHS Reihe XXIII Bd. 508)

Diskussionen, die durch zählbare Vorurteile blockiert werden, können durch einen unvorbelasteten Partner hilfreiche Impulse erhalten. Wer solches von dieser Arbeit erwartet, die 1993 an der Theologischen Fakultät der Universität Frankfurt als Dissertation angenommen wurde, wird allerdings enttäuscht, obwohl Anlage und Themenstellung durchaus vielversprechend klingen.

Der Autor (er war zeitweise Pfarrer in Frankfurt und Trier) nimmt sich vor, vom Begriff des Reiches Gottes her den inneren Zusammenhang von Müntzers theologischem Denken und dessen politischem Engagement zu erweisen, das den reformatorischen Theologen an die Seite der aufständischen Bauern führte. Dazu stellt er die Tragpfleiler Müntzischer Theologie heraus, die er auf allen Ebenen mit analogen Positionen Luthers zu konfrontieren sucht, der richtigen Erkenntnis folgend, daß beide Kontrahenten von der Position des Gegners her besser zu verstehen sind: die *Geisttheologie* (23f–51), die *Kreuzestheologie* (52–76, im Text auch oft als Leidens-theologie bezeichnet), sowie die *Geschichtstheologie* (77–119), und stößt von da aus auf Konturen einer *Politische(n) Theologie* (120–167), schließlich gar einer *Befreiungstheologie* (168–181).

Wenn die beiden letzten Begriffe auch erste Fragen aufwerfen, die Konzeption wäre durchaus tragfähig, um einen brauchbaren Überblick über die Theologie Thomas Müntzers zu bieten, der dazu beitragen könnte, die Stellung des radikalen Geistlichen innerhalb der reformatorischen Theologie genauer zu be-

stimmen, wenn diese „systematische Untersuchung“ wirklich systematisch vorgeht, wenn sie, beim Vergleich mit Luther, genauer, als bisher geschehen, offenlegt, wo ein Kontrahent zu Recht auf Defizite und Gefährdungen beim anderen hinweist und wo die Gegner nur haßerfüllt aneinander vorbei polemisieren. Statt dessen wird die Gesprächssituation vollkommen ausgeblendet, werden die zentralen Begriffe nirgends präzise bestimmt, sondern durch Klischees gefüllt, die meist durch die Forschung längst widerlegt sind: Bei Müntzer, heißt es, wird der Mensch durch den Geist zur Tat motiviert, wenn Luther vom Geist spricht, so die stillschweigende Voraussetzung, ist dies rein innerlich, quietistisch gemeint. Glaube sei bei Müntzer sozial engagiert, bei Luther Privatsache. Müntzer sei eben radikal, Luther konservativ. Pate steht hier unverkennbar die Müntzer-Deutung, die mit W. Zimmermann einsetzt und die bis heute von ‚fortschrittlichen‘ Leuten propagiert wird, die, von Müntzer ausgehend, eine Linie des „besseren Deutschland“ zu konstruieren suchen: Müntzer, der von Gottes Geist Bestimmte, der eine gerechte Ordnung erkämpfen will, die ‚demokratische‘ und ‚theokratische‘ Züge aufweist, deren Ideale mit den drei Grundsätzen der Französischen Revolution wiedergegeben werden (179), wird als positive Alternative dem autoritätsgläubigen Fürstenknecht Luther gegenübergestellt, der Gott im Jenseits ansiedelt und die Welt den irdischen Gewalten überläßt, für den das Wort Gottes nur innerlich wirkt.

Der Erkenntnisgewinn, den diese Veröffentlichung bringt, hält sich – vorsichtig ausgedrückt – in engen Grenzen. Sie gelangt kaum über die gegenseitigen

Verwerfungen von damals hinaus. Die Ergebnisse der neueren Forschung berücksichtigt sie bestenfalls selektiv, selbst die beiden Biographien von G. Vogler und G. Brendler fehlen.

So legt der Leser diese Arbeit unbefriedigt aus der Hand, verärgert auch durch eine Reihe technischer Mängel (sinnentstellende Druckfehler, Müntzer- und Lutherzitate abwechselnd in der Orthographie des Originaldrucks und in modernisierter Orthographie). Er wünscht, man möge heute Animositäten nicht auf Kosten von Luther und Müntzer ausleben, man möge doch, uns Heutigen zum Nutzen, die beiden auf dem Hintergrund der Auseinandersetzungen im späten „Mittelalter“ sehen (Hat noch niemandem zu denken gegeben, daß Luthers erste Gegner Dominikaner, Müntzers erste Gegner Franziskaner waren?), zumindest aber die Grundtatsachen akzeptieren, daß damals, als der Zerfall des „mittelalterlichen“ corpus christianum geistlich und organisatorisch bewältigt werden mußte, Theologie immer auch politisch war und Politik sich theologisch zu legitimieren suchte, daß es damals keinen „unpolitischen Theologen“ gab, und daß die Befreiung durch den rechtfertigenden Gott am Anfang der Reformation stand, daß reformatorische Theologie darum in weit mehr umfassenden Sinne Befreiungstheologie war (und sein kann), als dies der heutige Begriff nahelegt.

Udo F. Huß

Harry Oelke: **Konfessionsbildung des 16. Jahrhunderts im Spiegel illustrierter Flugblätter**, Berlin: Walter de Gruyter 1992, 474 S. (AKG Bd. 57)